

Donnerstag 9.6.2005

Das Auto ist schon fast fertig bepackt und trotzdem sieht man sogar noch hinten aus dem Fenster. Die Fahrräder müssen noch aufs Dach und dann ist alles komplett. Ich mache mich in der Früh aus dem Staub und verbringe noch ein paar gemütliche Stunden im Büro. Meine Männer schaffen noch das „Handgepäck“ ins Auto, toben sich noch eine Weile im Donaupark aus um mich kurz vor 12 Uhr abzuholen. Ohne Verzögerungen verlassen wir Wien, erreichen über die Außenringautobahn die Westautobahn und kommen mit einem Pinkelstop bis zur Deutschen Grenze. Die Kinder schauen auf Andy's tragbarem DVD Player Tom und Jerry. Paul kichert und lebt total mit. Während Jakob ein ausgedehntes Nickerchen macht, schaut Paul die DVD Nummer 2: Mickey Mouse. Er bekommt nichts mit von der langen Fahrt und wir müssen immer wieder mitlachen, weil Paul's Lachen so ansteckend ist. Nach zwei kurzen (!) Irrfahrten finden wir das Gasthaus zu Einkehr in Erlangen und werden von Frau Güthlein empfangen. Kurz danach kommen auch schon die Eltern an. Da wir nicht so richtig hungrig sind machen wir (X,D,Pa,J,R) einen kleinen Spaziergang Richtung Rhein-Main-Donau-Kanal. Dort sehen wir ein paar Ziegen und Enten und auch einen Spielplatz. Dieser ist allerdings nicht sehr lange interessant und wir machen uns wieder auf den Rückweg zum Gasthaus. Wir verspeisen ein köstlichen Abendessen (Eierschwammerl, Medaillons...) und die Kinder spielen noch mit dem Haushund „Max“. Da wir am nächsten Tag schon zeitig weiterfahren wollen, legen wir uns bald in unsere schönen Betten – auf so gemütliche Betten werden wir nun eine Zeit lang verzichten müssen. Da Jakob im Auto geschlafen hat, erzählt er seinen Großeltern noch einige Geschichten bevor er schläft. Paul ist gleich im Land der Träume.



Freitag 10.6.

Um 6 Uhr ist Tagwache, um 6.30 Uhr Frühstück. Dann versorgen wir uns noch bei der „Metzgerei Güthlein“ mit Wurstsemmeln und Dosenwurst. Und weiter geht die Fahrt. Nach wie vor brauchen wir uns über keine Staus zu ärgern. Ich kriege allerdings ein paar graue



Haare angesichts der uuur schnellen Autos, die uns um die Ohren sausen. Nach einem Lulu Stop kurz nach Frankfurt bretteln wir weiter durch Deutschland. Dem DVD Player sei Dank sind die Kinder friedlich. Ohne dieses Ding wäre unsere lange Fahrt sicher nicht so reibungslos verlaufen. Bevor wir die holländische Grenze erreichen (1x kurz verfahren) treffen wir wieder unsere Eltern auf einem Rastplatz. Die Gegend ist schon längere Zeit total flach und es gibt Kühe wohin man schaut. Beim

Grenzübergang gibt es dann doch noch einen Stau, der aber nicht so schlimm ist, wie es auf den ersten Blick aussieht. Danach geht es gemütlicher als zuvor – in Holland gibt es eine Geschwindigkeitsbeschränkung – weiter durch das flache Land.

Kaum haben wir Holland erreicht sind wir auch schon in Utrecht angelangt und finden mit Hilfe gut vorbereiteter Pläne den Yachthafen von Hatenboer in Nieuwegein. Das Wetter ist wechselhaft, aber wir sind zufrieden. Schnell haben wir unser Boot in Besitz genommen und beginnen schon mit dem Beladen. Von unseren Bootsnachbarn (ein paar Wienern, die ihren Urlaub soeben beendet haben) erben wir Bier, Klopapier, Butter.... Da es von den Autos zum Boot nicht allzu weit ist, geht das Beladen sehr flott vor sich und wir haben unser riesiges Schiffernakel bald fertig eingeräumt. Ein netter Herr von Hatenboer instruiert Kapitän Alexander. Dieser verzichtet angesichts seiner Vorkenntnisse auf eine Übungsfahrt und schon geht die Fahrt los. Bei der nächsten Gelegenheit legen wir schon wieder an, um unsere



Vorräte aufzufüllen. Diesen Tipp mit dem Einkaufen haben wir auch von unseren oben erwähnten Bootsnachbarn erhalten. Mit Hilfe einiger anderer Bootsbesitzer, die ebenfalls vor dem Geschäft angelegt haben, gelingt unser erstes Anlegemanöver reibungslos. Nachdem die Bierkiste und einige andere Dinge an Bord geschafft wurden legen wir wieder ab und fahren Richtung Utrecht. Bei der ersten Brücke sind wir gleich etwas ratlos, weil wir nicht wissen ob sie sich von selbst öffnet oder ob wir irgendetwas dazu tun müssen. Aber Gott sei Dank öffnet sie sich rasch – so wie

auch die nächste. Später wissen wir, dass das Signal zuerst rot, dann rot/grün (untereinander) und dann grün zeigt. 1x rot bedeutet, dass die Brücke grundsätzlich geöffnet wird. Bei rot grün hat der Brückenwärter wahrgenommen, dass man hier ist und er beginnt die Straße abzusperren. Bei grün darf man fahren.



Dann kommen wir auch schon zur ersten Schleuse, die Kapitän Xandi gekonnt hinter sich bringt. Wir queren den Hauptkanal und fahren auf der Vecht in Richtung Utrecht. Wir passieren eine der wenigen Hebebrücken (diese klappen nicht hoch sondern fahren wie ein Aufzug in die Höhe).

Beim ersten Anlegeplatz vor Utrecht legen wir an. Wir (X,D,Pa,J) machen eine Erkundungstour per Fahrrad und besuchen das hübsche Stadtzentrum. Dann kehren wir aufs Boot zurück. Nach dem Abendessen legen wir die Kinder nieder und machen zu dritt (X,D,R) noch einen Abendspaziergang. Zu Fuß brauchen wir ca. 30 Minuten ins Zentrum. Als wir zurückkommen ist es schon finster und Christl hätte schon beinahe eine Vermisstenanzeige gemacht. Alle anderen schlafen schon.



Samstag 11.6.

Um 10 Uhr geht es weiter. Durch Utrecht durchfahren können wir mit unserem Boot nicht – es ist zu hoch!. Die geplante Route auf der Vecht können wir leider auch nicht nehmen, da die erste Brücke gesperrt ist (zwei Rote Signale übereinander) – vermutlich weil Wochenende ist und viele Ruderer unterwegs sind. Also müssen wir zurück auf den Hauptkanal um Utrecht zu umrunden. Die kleine Einfahrt hinter Utrecht Richtung Vecht hätten wir beinahe verpasst. Da ich die Wasserkarten beinahe auswendig gelernt habe, bemerken wir den Irrtum sofort, machen eine Kehrtwendung und fahren unter einer sehr niedrigen Brücke durch – Köpfe einziehen und zittern ist angesagt. Aber es geht sich alles aus. Wir biegen nach rechts in Richtung Oud Zuilen ab und erreichen bald das malerische Örtchen. Wieder müssen wir anlegen und wieder klappt es ziemlich problemlos. Die Nerven unseres Kapitäns sind allerdings schon eher angespannt und Relly ist noch nicht als „vom Boot Springer“ eingeschult. Die Burg die wir besichtigen wollen ist leider versperrt und auch aus dem Garten werden wir wieder verwiesen, weil auch dieser nicht zu jeder Zeit besichtigt werden darf. Trotzdem genießen wir den kleinen Spaziergang. Von unserem Anlegeplatz muss Xandi nun ein Stück zurückschieben. Zum Wenden ist hier kein Platz. Mit einem 15m Boot im Retourgang zu fahren ist jedoch kein Vergnügen. Dann muss er noch auf ziemlich engem Platz wenden. Das gelingt zwar recht gut, aber wie wir später feststellen haben sich bei dieser Aktion Algen in der Bugschraube verfangen und diese gibt dann plötzlich ihren Geist auf. Das ist bei den folgenden Brücken in **Maarsse**n eher unlustig. Das Warten vor einer geschlossenen Brücke mit einem Boot *ohne* Bugschraube ist noch



viel schwieriger als mit Bugschraube – und auch das ist nicht wirklich einfach. So machen wir nach der zweiten Brücke Stopp. Gott sei Dank gibt es genug Platz zum Anlegen. Wir hoffen dass sich der Fehler wieder gibt wenn die Batterien vollgeladen sind. Zu diesem Zweck lassen wir den Motor einige Zeit im Leerlauf laufen.

Davon ändert sich der Zustand der Bugschraube aber leider nicht und wir beschließen den



Techniker kommen zu lassen. Da wir noch nicht sehr weit vom Yachthafen entfernt sind treffen wir ihn bei Breukelen. Davor muss Xandi noch eine Brücke und ein Anlegemanöver ohne Zuhilfenahme der Bugschraube meistern. Dann naht jedoch schon bald Rettung. Nach einigen kräftigen Schlägen mit einem großen Hammer (!!) ist unser Problem gelöst. Worauf der Herr gehämmert hat weiß ich leider nicht, aber es hat funktioniert.

Sehr erleichtert fahren wir weiter und genießen die wunderbare Landschaft. **Luxuriöse Villen** und die überall beschriebenen **Teehäuschen** begleiten uns. Wir können uns gar nicht satt



sehen. Es ist zwar nicht sehr warm aber immerhin trocken. Es geht gemütlich dahin. Die Brücke in Nieuwersluis ist gesperrt (zu erkennen an einer Ampel die doppelt rot zeigt). Mit Hilfe des Fernguckers können wir lesen, dass es sich nur um eine Nachmittagspause des Brückenwärters handelt und dass sich das gute Ding etwas später wieder öffnen wird. Wir überbrücken die Wartezeit mit einer kleinen Jause (D,R,E,C,P) und einem Spaziergang (X,P,J). Endlich wird aus doppelrot – einmal rot und wir wissen, dass es bald weitergehen wird. Da sich in der Zwischenzeit eine Menge anderer Boote versammelt haben, fahren wir nun ein Stück im **Konvoi**. Einige Minuten später sehen wir schon die Abzweigung zur Schleuse in Richtung Loosdrechtse Plassen. Nun versucht sich Matrose Erich beim Schleusenmanöver. Die Einfahrt gelingt recht gut. Bei der Ausfahrt geht er es allerdings etwas zu rasant an und wir rammen mit den „Hinterteil“ einen Holzpflöck. Dadurch wird ein



Teil des Gummistoßdämpfers etwas beschädigt und es hagelt Rügen. Die Schleuse sieht übrigens sehr hübsch aus in der Landschaft. Nach kurzer Fahrt erreichen wir einen Yachthafen, wenden, und legen an. Auch hierbei ist dem oben genannten Matrosen die fehlende Erfahrung beim Lenken von Wasserfahrzeugen anzumerken. Die Folge ist ein großer blauer Fleck auf Xandis Schienbein und eine etwas genervte Besatzung. Unser Liegeplatz ist allerdings sehr schön. Es gibt

sogar einen großen Spielplatz für die Kinder und eine schöne Dusche für mich. Trotz der unfreundlichen Temperaturen wage ich den Gang zur Dusche und überlebe ohne Erfrierungen. Für das köstliche Abendessen ist – wie immer – Christl zuständig. Von der vielen frischen Luft sind alle ziemlich müde und suchen bald ihre Kajüten auf.

Sonntag 12.6.

Was soll ich bloß alles anziehen wenn ich aus meinem Schlafsack krieche. Mir ist ziemlich kalt. Der geplante Badeaufenthalt auf den Loosrechtse Plassen entfällt aus bereits erwähntem Grund aber wir drehen eine Runde auf dem wunderbaren See. Auf der Rückfahrt aus der Schleuse übernimmt dann wieder Xandi das Ruder. Bei weiterhin unbeständigem aber trockenem Wetter geht die Fahrt weiter über die Vecht. Wir bestaunen nach wie vor jede Villa jedes Teehaus und die vielen Hausboote - klassische und moderne.



Bei einer Brückendurchfahrt muss das **Brückengeld in einen Holzschuh** eingeworfen werden. Diese Gegend ist nicht zufällig bei Hausbootfahrern sehr beliebt. Entgegen unseres ursprünglichen Planes fahren wir nicht zurück auf den Hauptkanal (die Brücke dorthin ist gesperrt) sondern bleiben auf der Vecht – was ganz sicher der schönere Weg ist. Über Weesp fahren wir weiter nach Muiden wo wir ein Stück weit ein kleines Motorboot in Schlepptau nehmen. Und nochmals müssen wir von unserer geplanten Route abweichen. Die Abzweigung in Muiden auf den Naarder Trekvaart ist ebenfalls gesperrt. Also müssen wir durch die Schleuse hinaus aufs IJsselmeer. Gott sei Dank haben wir gute Sicht. Mit unseren Fernguckern suchen wir den Leuchtturm der die Einfahrt nach Amsterdam markiert. Der Wind weht ziemlich stark und wir können eine Menge schöner Segelboote bewundern. Und schon fahren wir an Bord unseres Hausbootes in die Stadt Amsterdam ein. An der Einfahrt müssen wir noch eine große Schleuse hinter uns bringen. Nun schippern wir nicht mehr durch die beschauliche Villengegend sondern durch eine Millionenmetropole. Obwohl die Orientierung hier schwieriger ist, finden wir die Einfahrt zu unserem geplanten **Anlegeplatz** auf Anhieb. Dieser Anlegeplatz



gegenüber dem Schifffahrtsmuseum zu Füßen des Nemo ist ebenfalls ein Tipp jener Hausbootfahrer die wir in Nieuwegein kennengelernt haben. Wir sind zwar nicht sicher, ob wir hier bleiben dürfen, aber da wir keine Verbotsschilder entdecken können, lassen wir es einfach darauf ankommen. Es beginnt zu regnen. Daher bleiben Christl und Peter an Bord und wir machen – einigermaßen Wetterfest angezogen – einen Spaziergang. Kurz nachdem wir das Boot verlassen haben, beginnt es zu schütten und als wir wieder zurückkommen sind wir ziemlich nass. Das chinesische Abendessen (haben wir von einem Lokal in der Nähe organisiert) ist leider ziemlich kalt aber sonst recht gut. Wir müssen verschiedene undichte Stellen unseres schwimmenden Heimes abdecken weil der starke Regen das Boot etwas überfordert.

Montag 13.6.



Nach einer Nacht mit immer wiederkehrenden Regenschauern erwachen wir Gott sei Dank trocken in unserer Kojen. Das Wetter ist zwar nach wie vor bewölkt, aber es hat zu regnen aufgehört. Die gesamte Mannschaft (außer Erich – der hat keine trockenen Schuhe) macht sich auf zur Besichtigung von Amsterdam. Ca. ½ Stunde warten wir vergebens auf einen Canal Bus (=Boot) den wir in der gegenüberliegenden Haltestelle vermuten. Schließlich entscheiden wir uns mit einem normalen Bus

zur Central Station fahren. Wir erfahren, dass der Canal Bus nicht an allen Tagen zu allen angegebenen Zeiten die Stationen anfährt – mit einem Wort: wir haben den Fahrplan nicht genau angesehen. Wir fahren von einer anderen Station mit den Canal Bus ab und fahren durch die Amsterdamer Grachten. Ein Teil des Teams (D,X,P,J,R) steigen bald wieder aus um ein wenig durch die Stadt zu spazieren. C und P fahren ein Stück weiter und bald treffen wir uns wieder um gemeinsam zum Blumenmarkt zu spazieren. Anschließend geht es weiter zum Begijnhof wo wir die hübsche Kapelle besichtigen. Dann gehen wir wieder zu einer Canal Bus Station in der Hoffnung auf eine Mitfahrgelegenheit. Doch auch diesmal warten wir vergebens. C und P steigen in die Straßenbahn ein die anderen gehen zu Fuß zurück zur Central Station um dort noch die letzte Verbindung mit der blauen Canal Bus Linie zurück zu unserem Boot zu erreichen. Christl reklamiert den entfallenen Canal Bus (rote Linie) und erhält die Kosten des Straßenbahntickets zurück da es sich in diesem Fall nicht um einen Lesefehler von uns sondern um eine ½ stündige



Verspätung gehandelt hat. Nach unserer letzten Fahrt durch die Grachten steigen wir in der Nähe unseres Anlegeplatzes aus. X,D,R,P und J machen noch einen Abstecher auf das Dach des Nemo und genießen die Aussicht. Als wir zu unserer Derby zurückkommen heißt es dass wir auf diesem Platz nicht bleiben dürfen. Anstatt auf einen naheliegenden Anlegeplatz zu fahren beschließen wir zu einem Yachthafen am anderen Ufer zu fahren da wir dort Wasser- und Stromanschluss haben sollten. Den **Yachthafen** finden wir sehr schnell, aber dort drinnen ist es sehr eng! Nach einigen waghalsigen Wendemanövern schafft unser Kapitän mit Hilfe des Hafenmeisters an einem passenden Platz einzuparken. Ein echtes Meisterstück !! Strom und Wasser (endlich wieder duschen) sind damit verfügbar aber das erhoffte Lebensmittelgeschäft finden wir leider nicht vor. Wir erfahren, dass sich gleich in der Nähe eine Fährstation befindet, an deren gegenüberliegendem Ufer Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind. Mit einem Einkaufszettel machen wir uns auf den Weg. Den Kindern gefällt die kurze Fahrt mit der Fähre. Obwohl es draußen lange hell ist, fallen alle bald in die Federn.

Dienstag 14.6.



Schon mal neben einer **U-Bahn Baustelle** übernachtet? Nach einigen geruhsamen Stunden beginnt um 7 Uhr Morgens ein dröhnendes „Bum – Bum“ im Sekundentakt. Nach einigen Minuten Pause geht es weiter. Direkt neben uns werden irgendwelche Dinge in die Erde gerammt um die oben erwähnte U-Bahn zu bauen. Bei diesem Wirbel kann man sich nicht einmal normal unterhalten.

Leider können wir nicht sofort nach dem Frühstück ablegen, da wir noch auf Michi und Laura warten müssen, die einen Tag mit uns fahren wollen.

Gott sei Dank kommen sie pünktlich und wir verlassen diesen lauten Ort. Entgegen unseren Befürchtungen

finden wir problemlos die Abzweigung in die richtige

Gracht Richtung Süden. Die Gebühren für die Durchfahrt durch Amsterdam haben wir bereits bezahlt und die Brücken öffnen sich rasch. Besonders gut gefallen uns jene **Brücken** bei denen sich auch die **Oberleitung der Straßenbahn mitbewegt**. Einmal müssen wir noch Rellys Kappe aus dem Kanal fischen, welche ihr der Wind vom Kopf geblasen hat. Auch dieses Manöver gelingt auf Anhieb. Wieder einmal müssen wir durch eine Schleuse, aber das machen wir mit links. Durch einen schönen See fahren wir zur Ringvaart, die uns nach Haarlem führen soll. Die Landschaft ist nicht so beeindruckend wie an der Vecht. Wir genießen die Fahrt gemeinsam mit unseren Besuchern. Michi saust der kleinen Laura hinterher. **Laura und Paul horchen gemeinsam Musik CDs**. Bei der Einfahrt nach Haarlem legen wir kurz an damit die beiden Gäste von Bord gehen können.





Durch mehrere Brücken fahren wir in das Ortszentrum von **Haarlem** und finden einen wunderbaren **Liegeplatz** ganz in der Nähe des Hauptplatzes. Neben uns fahren immer wieder riesige Frachtschiffe vorbei und wir wundern uns, wie man mit diesen Gefährten durch die engen Brücken fahren kann, ohne alles Mögliche zu rammen. Wir machen uns zu Fuß und per Fahrrad auf den Weg um einen Supermarkt zu finden und die Vorräte (vor allem das Bier ;-)) aufzufüllen. Es wird ein ziemlich langer Marsch. Mein Fahrrad ist voll beladen und auch sonst gibt es noch einiges zu tragen. Vor dem Abendessen machen wir (D,P,J,X) eine kleine **Fahrradrunde** durch dem Ort. Nach dem Abendessen machen wir (alle außer C) uns noch



mal zu Fuß auf den Weg in die Stadt. Wir kaufen uns ein Eis und spazieren durch die sehr lange Fußgängerzone (Geschäfte sind leider schon geschlossen.). Nach unserem ausführlichen Abendspaziergang wollen wir nicht allzu viel Licht machen (Batterie sparen). Zum Sitzen im Freien ist es eindeutig zu kühl und wir kiechen bald in die Schlafsäcke und unter unsere Decken.



wir nicht allzu viel Licht machen (Batterie sparen). Zum Sitzen im Freien ist es eindeutig zu kühl und wir kiechen bald in die Schlafsäcke und unter unsere Decken.



Mittwoch 15.6.

Wir verlassen unseren wunderschönen Platz in Haarlem, fahren durch die bereits bekannten Brücken zurück aus Haarlem an die Ringvaart. Schon bald haben wir Bennebroek erreicht, wo wir mit den Kindern zum **Linnäushof** gehen wollen. Leider gibt es keine ordentliche Anlegemöglichkeit und wir machen etwas abenteuerlich am Ufer fest. Diesmal beschädigen wir einen kleinen Holzpflock, aber sonst passiert Gott sei Dank nichts Schlimmeres. Wir fahren mit unseren Fahrrädern zum Linnäushof. E und R spazieren in den Ort. C und P hüten das Boot. Am **Linnäushof** ist viel los. Es gibt alle nur erdenklichen Spielgeräte für die Kinder. Noch ist es warm genug um auch den Wasserspielplatz ein bisschen zu benutzen. Die Wolken werden immer dichter.



Da wir um 17 Uhr wieder beim Boot sein wollen machen wir uns nach einigen Stunden auf den Rückweg. Innerhalb weniger Minuten kühlt es um einige Grade ab und es beginnt zu regnen. Wir sind froh, dass wir bald zurück sind und uns wieder warm anziehen können. Da



man von dem Steuerrad unter Deck einen schlechten Ausblick hat, muß Xandi draußen bleiben und das Boot lenken. Diesmal ist das ziemlich ungemütlich – kalt, nass und windig. Es ist jedoch nicht weit bis Hillegom, wo wir anlegen und uns mit Familie Kuiper treffen wollen. Die **Anlegestelle** finden wir aufgrund von Kicks Beschreibung auf Anhieb. Bald kommen die Kuipers an Bord. Wegen des grauslichen Wetters, ist die geplante Grillerei ins Wasser gefallen und wir wollen auch nicht in irgendein Lokal gehen. Die Lösung: Pizzamann! Michi holt von zu Hause eine Speisekarte, per Handy wird bestellt und nach einiger Zeit – wir

sind hungrig und es kommt uns wie eine Ewigkeit vor – kommen leckere Pizzas an Bord. Wir verschlingen Sie ratzeputz. D, X, P und J begleiten noch die Besucher mit dem Fahrrad nach Hause. Wir wollen ja schließlich wissen, wie es bei den Kuipers aussieht. Wir machen eine Runde durch das schöne Reihenhaus mit der von Kick gestalteten wunderschönen Terrasse. Da Laura am nächsten Tag früh aufstehen muß, halten wir uns nicht sehr lange auf. Bei Nieselregen fahren wir zurück auf unser schwimmendes Heim.

Donnerstag 16.6.

Wir verlassen Hillegom bei mäßig schönem aber trockenem Wetter. Es ist eine sehr gemütliche Fahrt auf der „Ringvaart van Haarlemmerpolder“. Es gibt nur wenige Brücken und diese öffnen sich schnell. Hier sind ziemlich große Flussfrachter unterwegs und wir wundern uns nach wie vor wie diese Schiffe auf diesen schmalen Kanälen zurechtkommen. Einer dieser Riesen hat ziemlich große Probleme durch eine der Brücken zu kommen. Gott sei Dank gibt es bei dieser Brücke zwei Durchfahrtsmöglichkeiten und wir ignorieren einfach ein rotes Signal, um den Frachter, der irgendwie festzustecken scheint, zu überholen. Da das Wetter den geplanten Badestopp in den Kager Plassen verhindert, machen wir noch einen Abstecher zu einem **Aquädukt**, bei dem wir mit unserem Boot über die Autobahn drüberfahren. Wir drehen wieder um und begegnen dem großen Frachter, der offensichtlich doch durch die Brücke gekommen ist. Wir fahren durch die Kager Plassen wo man bei



Badewetter sicher wunderbar anlegen und im Wasser plantschen könnte. Uns bläst jedoch ein ziemlich ungemütlicher Wind um die Ohren. Schließlich erreichen wir Leiden, das Ziel unserer heutigen Tagesetappe. Unmittelbar hinter der Wilhelminabrug finden wir einen perfekten Platz zum Anlegen. Von dort sind es nur ca. 20 Minuten zu Fuß ins Stadtzentrum. Es gibt auch einen Bus dorthin. Wir fahren mit unseren Fahrrädern zu einem **Kinderbauernhof** im Norden der Stadt. Bei dieser Gelegenheit lernen

wir die, an vielen Stellen in der Stadt aufgestellten, Stadtpläne zu schätzen. Ohne diese Pläne und der Auskunft einer anderen Radfahlerin hätten wir den Park wohl kaum gefunden. Auf dem Bauernhof gibt es eine Menge Geflügel, Kleintiere, ein Riesenschwein, Schafe, Esel und Ponys. Das Wetter ist wechselhaft und bei der Heimfahrt beginnt es, nachdem wir in einem Supermarkt einkaufen waren wieder mal leicht zu regnen. Wir laden unsere Einkäufe am Schiff ab und fahren ins



Stadtzentrum um die Eltern zu treffen. Ich habe inzwischen eine ganze Menge grauer Haare mehr, denn Paul ist zwar sehr tüchtig beim Rad fahren, aber auf dem schmalen Radweg ordentlich geradeaus zu fahren ohne irgendwelche Kunststücke zu machen fällt ihm doch schwer. Jakob hat es gut, der sitzt im Kindersitz. Sein Rad haben wir zwar auch mit, aber es wäre doch zu gefährlich, ihn bei diesem Verkehr auf der Straße fahren zu lassen. Das Zentrum von Leiden ist sehr schön. Christl und Peter haben in der Zwischenzeit eine Grachtenrundfahrt gemacht. Nun suchen wir ein Lokal zum Abendessen. Der erste Versuch scheitert, da wir zu acht in dem kleinen Lokal keinen Tisch bekommen. Im nächsten Lokal bekommen wir einen Tisch in einem eher schummrigen Eck. Leider müssen wir ziemlich lange auf das Essen warten, aber die Kinder halten sich recht tapfer. Die Portionen sind zwar nicht riesig aber es schmeckt allen hervorragend. Als wir das finstere Lokal verlassen ist es draußen natürlich noch hell und wir machen uns zu Fuß/per Bus/per Rad auf dem Heimweg. Nach einiger Zeit beginnt es erneut zu regnen und wir sind froh ins Trockene zu kommen. Wie gewohnt gehen wir nicht allzu spät ins Bett.

Freitag 17.6.

Die Fahrt geht weiter Richtung Den Haag. Zunächst müssen wir durch eine zwar sehr schön gelegene aber ziemlich enge Schleuse. Als wir zur Schleuse kommen stehen schon einige



andere Schiffe in Warteposition. Wir können nicht glauben, dass wir gleich beim ersten Mal in die Schleuse dürfen, aber die Ampel bleibt grün und so schichten wir uns zwischen die anderen. Wieder geht es ein paar cm rauf oder runter. Die Höhenunterschiede in den Schleusen sind meistens so gering, dass man kaum merkt, in welche Richtung es geht. Wir verlassen die Schleuse und fahren am Stadtrand von Den Haag entlang.



Beim ersten angesteuerten Yachthafen ist das Anlegen für „Passanten“ nicht erlaubt. Also fahren wir weiter und hoffen dass wir am nächsten Hafen mehr Glück haben. Die letzte Brücke vor der Anlegestelle öffnet sich erst nach längerer Wartezeit. Da uns der Wind ziemlich verbläst, hat Xandi einige Mühe unser Boot in Position zu halten. Das Einparken im **Jachthafen (WV de Vlietstreek)** meistert er allerdings wieder perfekt. Damit alle bequem aussteigen können sogar im Retourgang!

Der Hafenmeister erklärt uns noch den Weg zur Bushaltestelle und so fahren wir mit dem Bus ans Meer nach Scheveningen. Der Strand ist wunderschön doch die dahinterstehenden Appartement Hochhäuser weniger. Leider ist uns zu kalt zum Baden und wir ziehen es vor nur unsere Füße ins Wasser zu tauchen. Wer ein echter Holländer ist, geht allerdings auch bei diesen ungemütlichen Temperaturen ins Meer wie wir beobachten können – das ist richtige Abhärtung. Dann spazieren wir noch den langen Pier aufs Meer hinaus. Von dort kann man einen wunderschönen unverbauten Strand sehen der von Dünen umgeben ist.

Wir gehen zur Straßenbahnstation und fahren gemütlich ins Stadtzentrum. Dieses ist nicht besonders aufregend abgesehen vom sehr hübschen Binnenhof und dessen nächster Umgebung. Um nicht noch mal so lange aufs Essen warten zu müssen wie am Vortag in



Leiden beschließen wir mit den Kinder Fast Food (Kebab und Mekki) zu uns zu nehmen. Die Eltern gehen zum Balkan Grill wo ihnen nach kurzer Wartezeit riesige Portionen serviert werden. Wenn wir das gewusst hätten!! Mein Kebab war allerdings auch sehr gut. Wir fahren wieder mit dem Bus zurück zum Boot während die Eltern mit dem Taxi fahren um sich den Fußmarsch von der Bushaltestelle zu sparen. Die Lage unseres heutigen Liegeplatzes ist nicht annähernd so schön wie in Leiden weil er in einem Industrie-/Büroviertel liegt. Aber wir haben Strom- und Wasseranschluss und machen uns einen gemütlichen Abend.

Samstag 18.6.

Die Brücke neben dem Jachthafen zeigt 2xrot – das bedeutet: Brücke gesperrt. Leider wissen wir nicht wann sich die Brücke öffnen soll. Vom Almanach, der alle wichtigen diesbezüglichen Infos enthält, erfahren wir erst am letzten Tag unserer Reise. Ein Herr im Hafen meint, dass wir Signal geben sollen und sich die Brücke dann wohl öffnen wird. Also fahren wir mal los und hupen. Nichts passiert. Wir sind etwas frustriert, weil wir nicht hier bleiben wollen, aber wenn sich diese Brücke nicht öffnet sind wir leider eingesperrt. Nach einer kurzen Schrecksekunde – unser Boot ist in zu seichtes Wasser abgedriftet uns bleibt kurz stecken – beschließen wir unmittelbar neben der Brücke anzulegen und uns zu Fuß zum Brückenwärterhäuschen zu begeben. Dieses sieht sehr geschlossen aus und ich erlaube Jakob an der Tür herumzuklopfen. Siehe da – die Türe öffnet sich und wir können dem Brückenwärter (vermutlich hat er noch geschlafen?) unsere Problem erklären. Er ist verwundert warum wir nicht angerufen haben (Siehe Thema „Almanach“) und nachdem wir wieder an Bord sind öffnet sich die Brücke zu unserer großen Erleichterung und wir können



mit einiger Verspätung endlich weiterfahren. Unser nächster **Aufenthalt ist in Delft**. So wie alle anderen auch machen wir unser Boot an einem Haring fest den Xandi in die Wiese geklopft hat. Relly und ich sind mittlerweile perfekte Springer. Sobald unser Boot nahe genug am Ufer ist springen wir todesmutig von Bord auf unbekanntes Terrain, um unser etwas schwerfälliges Gefährt mit den Seilen in die richtige Anlegeposition zu ziehen. Bei Sonnenschein wandern wir ins

Zentrum von Delft und sind begeistert von dieser hübschen Stadt. Außerdem ist Markttag und dieser lässt besonders Christl's Herz höher schlagen. Die Kinder bekommen nun doch Klompen – ich habe mich nicht allzu schwer überreden lassen, denn diese Schlapfen sehen einfach zu hübsch aus! Relly kauft frittierte Fischstücke – den Kindern schmeckt's. Also wird noch eine Portion besorgt. Nachdem wir alle Marktstände und auch noch eine Kirche, die noch kein Museum ist, besucht haben spazieren wir durch die schönen engen Gassen zurück zum Boot. Wir legen wieder ab um unsere Fahrt



in Richtung Rotterdam fortzusetzen. Nun haben wir endlich das Badewetter, auf das wir schon seit einiger Zeit warten. Kurz vor Rotterdam schieben wir unsere Bedenken bezüglich der Wasserqualität dann doch beiseite wagen den Sprung ins kühle Nass. Zu diesem Zweck haben wir uns die nächstbesten Boller gesucht und – nachdem wir uns bei den Einheimischen am Nebengrundstück erkundigt haben – einfach festgemacht. Die Kinder bleiben nicht allzu lange im Wasser, da es ihnen zu kalt ist. Xandi und ich plätschern ein wenig herum. Aufgrund der schlechten Einstiegsmöglichkeiten vom Wasser zurück ins Boot verzichtet Christl auf ein Bad. Alle anderen würden ohnehin nicht freiwillig in dieses Gewässer steigen! Wir duschen uns noch kurz mit sauberem Wasser ab und fahren wieder weiter. Erstaunlicher Weise haben wir bis jetzt keine Ausschläge oder sonstige Krankheiten bekommen - was einen nicht umbringt macht einen hoffentlich härter.

Schon bald fahren wir durch die Großstadt Rotterdam. Links und rechts gibt es eine Menge Anlegemöglichkeiten aber wir wollen unbedingt zu einem Yachthafen im Zentrum der Stadt. Bevor wir auf die Maas kommen müssen wir noch mal durch eine **Schleuse**. Der Schleusenwärter muß noch sein Auto fertig putzen bevor er uns die Brücke zur Schleusenausfahrt öffnet – aber wir sind ja auf Urlaub und haben es nicht allzu eilig. Den gewünschten Jachthafen „Stichting Veerhaven Rotterdam“ finden wir sofort, aber wir sind angesichts der vielen Schiffe und des verhältnismäßig kleinen Passantenhafens ratlos wo wir unsere Derby parken sollen. Zuerst sieht es so aus, als dürften wir an einem Platz festmachen dessen Besitzer übers Wochenende ausgefahren ist. Da wir zwei Nächte bleiben wollen und das „Stammschiff“ am nächsten Tag zurückkommt, müssen wir an der „Lisa“, einem schönen alten Segelschiff festmachen. Das ist zwar grundsätzlich kein Problem, das aus und einsteigen vom Schiff wird dadurch aber zu einer kleinen Kletterpartie. Wir essen köstliche **Wurst- und Krautfleckerl** und zwar zum ersten mal in diesem Urlaub im Freien. Anschließend machen Xandi und ich eine Erkundungstour per Rad ohne Kinder. Rotterdam ist eine moderne Stadt ohne richtiges Zentrum. Trotzdem hat sie schöne Plätzchen. Nachdem wir die Anlegestelle der Spido Boote ausfindig gemacht haben kehren wir auf unser Schiff zurück.





ROTTERDAM



Sonntag 19.6.

Alle außer Christl – sie möchte einen Ruhetag einlegen und außerdem auf die Kletterpartie von Bord verzichten – gehen zu den Spido Booten um eine Fahrt durch den **Rotterdammer**



Hafen zu machen. Die großen Rundfahrten gibt es leider nur in der Hochsaison, aber da wir den Kindern die Rundfahrt versprochen haben machen wir die recht interessante Tour mit. So weit das Auge reicht sind riesige Frachtschiffe und Kräne zu sehen. Vom Rotterdammer Zentrum geht es ca. 25 km durch Hafenanlagen bis zum Meer – wir sehen nur ein winziges Stück davon. Auch die riesigen Containertürme und Trockendocks sind beeindruckend.

Nach etwas über einer Stunde sind wir wieder zurück und gehen zu Christl um gemeinsam zu Mittag zu essen. Dann sind wir alle sehr energielos, da es jetzt so heiß ist, dass wir uns nicht allzu viel bewegen wollen.

Am späteren Nachmittag brechen wir (R, E, X, D, P, J) in Richtung **Euromast** auf, um aus ca. 180m Höhe einen Blick auf Rotterdam zu werfen. Zuerst geht es mit einem normalen Aufzug bis zur Mittelstation mit Aussichtsplattform. Dann steigen wir in einen zweiten Aufzug bei dem man sich im Kreis mit Blick nach außen setzen muß. Der Lift beginnt sich drehender Weise an die Spitze des Turmes zu winden und man kann durch eine Panoramasscheibe die Aussicht auf die Stadt genießen – Hui ist das hoch !



Xandi und ich wollen noch mit den Kindern ein Stück in die Stadt fahren um ein Eis zu kaufen. Wir beschließen nach kurzer Fahrt Jakobs Rad gegen den Kindersitz einzutauschen um schneller voranzukommen. Die Suche nach dem Eis gestaltet sich jedoch unerwartet schwierig. Schließlich finden wir das Eisgeschäft, das wir schon am Vortag schon gesehen haben gönnen uns leckere Tüten. Zurück an Bord gibt es wieder einmal köstliches Abendessen von Christl. (Spieße, verschiedene Hühnerfilets, Erdäpfel, Spargel, Paradeis- und Gurkensalat)

Montag 20.6.

Wir verlassen dem Rotterdamer Yachthafen um auf den Spuren des bekannten Seepfadfinder A. K. zu wandeln. Auf der Maas fahren wir ein Stück Richtung Meer um dann in die Oude Maas und von dort in den Voedingskanaal abzuzweigen. Bei wunderbarem Wetter erreichen wir das Brielse Meer und entdecken sofort die **Heimat der hier ansässigen Seepfadfinder**



wo A. K. als kleiner Pfadfinder einige Wochen verbracht hat. Den für R und D äußerst reizvollen FKK Strand lassen wir rechts liegen um die Umgebung einer in der Nähe gesichteten Wasserrutsche auszukundschaften. Der erste Anlegeversuch scheitert, da die bereits festgemachten Boote zu knapp beieinander liegen. Einer der Bootsbesitzer ist so nett, seine Yacht ein

wenig nach hinten zu ziehen, damit für uns genug **Platz zum Anlegen** bleibt. Unter den kritischen Augen der anderen Bootsbesitzer machen wir fest. In kürzester Zeit haben wir unser Bordgewand gegen das Badegewand eingetauscht und springen/gehen/rutschen ins Wasser. Nur E und Pe finden an dem herrlich kühlen Nass keinen Gefallen – sie schauen, ob das Restaurant geöffnet hat. Es ist ja schließlich Zeit zum Mittagessen. Nachdem wir uns abgekühlt haben lassen wir uns zu einem gemeinsamen Essen überreden. Die Toasts und Pommes sind vorzüglich. Meinem Hamburger fehlt das erwartete Sesamlaberl. Es ist nur ein Faschiertes Laibchen mit Ketchup und Zwiebel.





Nach dem Essen findet unser super **gemütlicher Badetag** seine Fortsetzung. Die Wasserrutsche wird extra für unsere Kinder (kleine und große) in Betrieb genommen. Da wir uns von diesem wunderbaren Ort nicht so schnell trennen wollen beschließen wir über Nacht zu bleiben anstatt nach Brielle zu fahren und der Hafenvärter gibt uns sein OK. Irgendwie gelingt es uns die Kinder aus dem Wasser zu locken und wir beschließen noch eine kleine Erkundungsfahrt mit den Rädern zu machen. Da hier kaum Verkehr ist, muß Jakob mal wieder selber fahren. Wir radeln zum Pfadfinderheim das gleich am Grundstück nebenan liegt. Wir bewundern die Rambonnett, auf der A. K. dereinst genächtigt hat und dieser fühlt sich wie in alte Zeiten versetzt. Ich bin erstaunt, dass wir diesen Platz so problemlos gefunden haben. Wir fahren noch ein Stück mit unseren Rädern und kehren dann wieder an Bord zurück. Einmal baden muß dann doch noch sein, aber irgendwann ist Schluss. Wir gehen wieder in das Hafenrestaurant um uns ein köstliches Abendessen zu genehmigen – hier würden wir es schon länger aushalten!!



Dienstag 21.6.

Es nützt alles nichts. Wir müssen von diesem wunderschönen Ort wieder weg. Das Ablegen ist schon Routine schon heißt es wieder Schiff ahoi. Zurück geht's durch den Voedingskanal, die Oude Maas und die Maas in Richtung Rotterdam. Auf unserem, während der Fahrt nicht besonders leisem Schiff genehmigt sich Jakob ein ca. 2 stündiges Schläfchen auf einer harten Holzbank.



Am anderen Ende von Rotterdam zweigen wir auf die Hollandse IJssel Richtung Gouda ab. Die Landschaft ist nicht so beeindruckend wie auf der Vecht. Wir fahren an vielen Reihenhäusern mit angeschlossenen Liegeplatz für die dazugehörigen Boote vorbei. Aufgrund des bis hierher reichenden

Gezeitenstromes hängen viele Boote an Häken oberhalb des Wassers. Die Gegend scheint hier eher industriell zu sein. Immer wieder begegnen uns große Flussfrachter. Zum Anlegen ist das Ufer nicht geeignet. Wir beschließen bis Gouda zu fahren und hoffen dort auf einen schönen Liegeplatz. Vor Gouda müssen wir wieder mal durch eine Schleuße. In Gouda gibt es noch eine zweite Schleuse



sowie ein paar sehr enge Brücken, welche selbst für unseren erfahrenen Capitän nicht ganz ohne Probleme zu meistern sind. In Gouda gibt es eine große Anzahl an Liegeplätzen. Jene mit Stromanschluß sind jedoch schon vergeben. In unmittelbarer Nähe der Fußgängerzone legen wir an obwohl wir zu Beginn nicht ganz sicher sind ob es dort erlaubt ist. Zum letzten Mal müssen wir unsere Vorräte auffüllen und ich fahre mit dem Rad auf Erkundungstour um den nächsten Supermarkt zu erspähen. „Albert Hein“ ist zwar etwas verborgen, aber

schließlich machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Wir werfen einen ersten Blick auf den Hauptplatz von Gouda, den wir am übernächsten Tag nochmals besuchen werden. Nach dem Einkaufen machen wir uns mit den Kindern noch mal auf den Weg zu einem nahe gelegenen Teich. Paul darf auf dem Gepäckträger sitzen. Das Fahren auf den viel befahrenen holländischen Radwegen ist schon sehr anstrengend für ihn und außerdem sind hier alle so unterwegs.

An dem See (Reeuwijkse) stehen wieder wunderschöne **Häuser mit Booten** und eigenen Hebebrücken, da vor den Häusern ein schmaler Kanal vorbei führt. Xandi und ich gehen in das ziemlich warme und ziemlich braune Wasser schwimmen. Dann radeln wir zurück zum Boot, wo schon ein leckeres Abendessen auf uns wartet. Das Wetter ist wieder so schön dass wir im Freien sitzen können.



Mittwoch 22.6.

Wir verlassen Gouda wieder, kämpfen uns durch die engen Brücken und die Schleuse (diesmal ohne Wandberührung) und fahren durch eine sehr ländliche Gegend in Richtung Rotterdam. Nach einer weiteren kleinen Schleuse fahren wir zunächst nach **Haastrecht**. Hier ist wieder mal ein Brückenwärter auf Mittagspause und wir reißen uns in die Schlange der Wartenden ein. Papa und ich nutzen die Gelegenheit, in einer nahen, kleinen Konditorei die Jause zu besorgen. Außerdem kaufen wir ein Sackerl der hauseigenen Waffeln mit Sirup – diese genieße ich noch eine Woche später im Büro.



Wir passieren die schönen Orte Oudewater und Montfoort. Wieder einmal gibt es eine Hebebrücke an der wir das Brückengeld in einen Holzschuh geben müssen. Natürlich haben



wir jetzt schon Routine im Warten vor Brücken, trotzdem ist es jedes Mal wieder eine kleine Herausforderung das große Boot ohne Zusammenstöße mit irgendwelchen Hindernissen zu manövrieren. Während unserer Fahrt entdecken wir auch einen originellen **Frischlufffriseur** mit Aussicht.

Eigentlich haben wir inzwischen beschlossen gleich in unseren Heimathafen von Rotterdam zurückzukehren. Jedoch haben wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht: An der ersten Brücken von IJsselstein ist erst mal Schluß denn die **Ampel zeigt doppelt rot**. Wir legen mal vor der Brücke an – Gott sei Dank ist dort ausreichend Platz – und versuchen herauszufinden warum hier geschlossen ist. Leider erfolglos. Einige Zeit später legt hinter uns eine auch eher ratlose holländische Hausbootfahrerin an, die dann per Handy Erkundungen einholt. Es stellt sich heraus dass der Brückenwärter nur bis 17 oder 18 Uhr anwesend war – und wir sind eben zu spät. Von dieser Dame erfahren wir am vorletzten Tag unserer Reise auch von der Sinnhaftigkeit eines Almanaches. In diesem Almanach – der sich natürlich auch an einem versteckten Plätzchen unseres Bootes befindet – stehen alle Telefonnummern unter denen man zu den einzelnen Brücken Informationen einholen kann. Das hätte die Ausfahrt aus Den Haag mit Sicherheit beschleunigt. Aber wir haben unsere Reise auch ohne Almanach sehr gut gemeistert.



Glücklicherweise haben wir es nicht eilig und so wird das Boot eben fest vertäut und wir besichtigen das sehr hübsche Örtchen IJsselstein. Xandis Rad hat leider einen Patschen und so ist unsere Erkundungsradius leider etwas eingeschränkt. An unserem **Liegeplatz** sind einige Immigranten mit einem ziemlich lauten Motorboot und viel Bier unterwegs, weshalb wir uns Sorgen um unsere Nachtruhe machen. Zum Glück waren unsere Bedenken umsonst, denn die jungen Männer verschwinden nach einiger Zeit. Wir genießen noch einen schönen Sonnenuntergang und kriechen in unsere Betten – für dicke Decken und Schlafsäcke ist es mittlerweile viel zu warm!

Donnerstag 23.6.

Gespannt blicken wir auf die Ampel – und tatsächlich: zur angegebenen Zeit wir aus doppelt rot dann rot (=Brücke ist besetzt), anschließend rot/grün und schließlich grün.

Nieuwegein ist nun nur mehr wenige Brücken von uns entfernt. Die letzte Schleuse ist zwar ständig geöffnet aber sehr (!!) eng. Schon ist der Yachthafen von Hatenoer in Sicht – gerne hätten wir noch eine Runde angehängt. Nun muß

Xandi noch mal wenden und einparken und dann ist unser letztes Anlegemanöver erledigt.



Wie geplant schnappen wir unsere Siebensachen für den Tagesausflug nach Gouda. Heute ist nämlich Käsemarkt – übrigens der erste in diesem Jahr. Mit dem Auto sind wir in ca. 30 Minuten in Gouda, finden ein Plätzchen im ziemlich überfüllten Parkhaus und marschieren



auf den Hauptplatz. Das Geschehen dort ist ziemlich beeindruckend – und das, obwohl der Käsemarkt heute ausschließlich der Touristen wegen abgehalten wird. Wir sehen wunderschöne Friesengespanne mit riesigen Käseläuben am Wagen und auf dem Hauptplatz liegen ebensolche Laibe in großen Mengen in Reih und Glied auf dem Boden. Die Kinder dürfen sich gemeinsam mit einem holländischen „Händler“ ein Stück Käse aus einem solchen Laib herausstechen und dieses auch gleich kosten. Gott sei Dank essen sie beide gerne Käse! Bei den Marktstandln decken wir uns noch mit kleinen Käseläuben für zu Hause ein. Ich kann es nicht lassen mir ein Paar Klompen zu kaufen. Wir besichtigen noch ein kleines Käsemuseum von dem aus man einen wunderschönen Blick auf den Marktplatz hat. Zu Mittag ist der Markt wieder zu Ende.



Nun gehen die Oldies und wir getrennte Wege. Statt Sightseeing lockt uns ein Freibad, das wir am Vortag aus vom Schiff gesehen haben. Wir finden es tatsächlich wieder! Zu Beginn ist die Menschenmenge noch einigermaßen übersichtlich, doch im Laufe der Zeit herrscht ein totales Gewimmel und es bleibt kein Quadratzentimeter Wiese mehr frei. Aber wir sind ja



schließlich nicht gekommen um in der Wiese zu liegen (von meinem kleinen Nickerchen mal abgesehen) sondern zum plantschen. Paul springt mittlerweile ohne Flügel vom 1m Brett und unsere Hinterteile müssen ungezählte male die Rutsche hinunter – es ist uuuur lustig! Trotz der anhaltenden Hitze müssen wir am späteren Nachmittag aufbrechen und zu Hafen zurückfahren. Dort wartet eine weniger lustige Angelegenheit auf uns: Taschen packen und Auto einräumen. Nach einem kleinen unfreiwilligen Umweg landen wir wieder in Nieuwegein. Eigentlich ist es viel zu heiß um sich zu bewegen vor allen in den engen stickigen Schiffskajüten, aber Taschen packen sich nicht von alleine. Es liegt so unglaublich viel Klumpert herum das wir verstauen müssen - wie haben wir das

alles hierher gebracht ? Aber auch das Packen hat irgendwann ein Ende und nun ist tatsächlich der letzte Abend an Bord hereingebrochen. Oh wie Schade!

Freitag 24.6.

Die letzten Habseligkeiten werden in den Autos verstaut, die Dieselrechnung beglichen und ein Geburtstagsständchen für Christl gesungen. Um uns und vor allem den Kindern den Abschied zu versüßen haben wir uns als Zwischenstopp für unsere Heimreise noch das



Legoland bei Ulm als Etappenziel vorgenommen. Weil es so lustig war, machen wir vor Düsseldorf wieder einen kleinen Umweg da wir dieselbe Abzweigung wie bei der Anreise verpassen. Den gleichen Fehler 2x zu machen ist schon eher peinlich – und natürlich bin ich schuld weil ich gerade in diesem Moment eine SMS schreiben wollte anstatt auf die Wegweiser zu achten. Dann legen wir wieder viele, viele Kilometer auf der Autobahn zurück. Der DVD Player kommt – nachdem er 2 Wochen unbeachtet im Regal gelegen ist – wieder zum Einsatz. Freitagnachmittag ist doch deutlich mehr Verkehr als bei der Anreise und wir kommen in zwei Staus – die sich aber als relativ harmlos erweisen. Bei Würzburg machen wir einen Tankstopp und zweigen dann in Richtung Süden ab. Wir erreichen das Legoland am frühen Abend. Vor Ort erstehen wir gleich die Eintrittskarten für den nächsten Tag (die Preise kannten wir schon vorher, ansonsten hätte uns



der Rechnungsbetrag doch ein wenig schockiert) und lassen uns ein relativ günstiges Familienzimmer reservieren. Die Pizzeria ist praktischer Weise gleich nebenan. Das Zimmer ist im Nu bezogen, dann stürzen wir uns zum Abendessen.

Samstag 25.6.

Heute ist Legoland Tag. Seitdem die Kinder zum ersten Mal das Wort Legoland gehört haben, ist Legoland das Land ihrer Träume. (Jakob möchte außerdem ins Nutellaland). Der Abenteuerpark öffnet um 10 Uhr. Um 10 Uhr 15 ist der Parkplatz schon halb voll und die Menschenmassen strömen zu den Eingängen. An der Kassa brauchen wir uns Gott sei Dank nicht mehr anzustellen. Dank der vielen Drehkreuze sind wir bald drinnen und als Erstes fahren wir mal mit – dem Boot. Wir hatten ja schon soo lange kein Boot. Die Kinder stellen sich geduldig bei diversen Attraktionen an – bei der Wasserhochschubahn dauert es besonders lange. Wir bewundern die Miniaturland aus Legosteinen und finden dort den **Käsemarkt von Gouda** aus Legosteinen nachgebaut.



Am faszinierendsten finde ich die **Allianz Arena**, welche auch als Legomodell noch riesige Dimensionen hat. Zum Abschluß – es erscheinen schon die ersten Gewitterwolken am Himmel stellen wir uns noch bei der großen Hochschubahn an. Wir haben Glück und dürfen noch fahren. Kurz hinter uns wird der Zugang gesperrt. Ziemlich genau zur Sperrstunde um 18 Uhr

beginnt es zu schütten. Wir beschließen, uns bei der nächsten Raststation noch ein Abendessen zu genehmigen. Obwohl diese nur wenige Kilometer entfernt ist, gelingt es uns nur mit Mühe Jakob wachzuhalten. Die Augen sind schon so schwer. Mc Donalds sei Dank ist das Abendessen rasch erledigt und eine lange Fahrt nach Wien liegt vor uns. Bei der

Umfahrung von München sehen wir die **Allianz Arena im Original** – ich kann nur staunen: sie ist so riesig ! Nach München beginnt es zu regnen. Ohne die nicht enden wollenden Wolkenbrüche wären wir wahrscheinlich wesentlich schneller zu Hause gewesen, aber bei solchen Regengüssen ist an 130 km/h oder mehr nicht im Geringsten zu denken. So viele Blitze habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Das Donnern kann man nicht hören, da



der Regen so laut auf das Autodach prasselt. Den Kindern ist's wurscht, die schlafen den Schlaf der Gerechten. Xandi möchte sich beim nächsten Tankstopp (bei Linz) noch mit einem Kaffee aufmuntern, aber es gibt leider keinen Take away Kaffee. Also halten wir beide durch bis Wien. Um ca. 1 h morgens parken wir in der Wolsteingasse ein – es regnet nicht mehr! Das Notwendigste (Kinder etc.) wird vom Auto in die Wohnung verfrachtet. Und ein wunderbarer Urlaub ist Erinnerung.